

Reinertrag.  
Was wir sammeln, was wir speichern,  
Mag's die Erben noch bereichern,  
Einst vergeht's.  
Nur der Schatz der Seelenspenden  
Wächst, je mehr wir ihn verschwenden,  
Jetzt und stets.

Richard Dehmel.

## 1. Wie man ins Leben hineinwächst.

H. Rösch.

Lesebuch: Es ist kein Märchen, meine lieben jungen Mädchen, wenn Euer Lesebuch jetzt mit Euch ein gutes Wort sprechen will. — Ich wollte Euch, da Ihr alle so langsam vierzehn Jahre alt werdet, einmal fragen, wozu Ihr glaubt, daß ich Euch nützlich sei. —

Schülerin: Aber, liebes Lesebuch, dabei ist doch nichts zu fragen. Wir lesen halt gerne schöne Gedichte und Geschichten. Und die finden wir bei Dir.

L.: Hab' mir's gedacht, Ihr würdet Euch die Antwort leicht machen. Doch sagt mir einmal, warum und wann eine Geschichte oder ein Gedicht schön ist.

Sch.: Das ist von Dir gar nicht schön, so zu fragen. Da geht es mir gerade wie neulich, wo ich so recht fröhlich und lustig war. Auf einmal fragt's in mir, warum denn eigentlich, und husch, war die Freude weggeflogen.

L.: Ich merl's, Ihr seid gescheit genug, mich jetzt zu verstehen.

Sch.: Nun denn, liebes Lesebuch, heraus damit!

L.: Gemach! — Ich will Euch also nicht Eure Freude an mir selber verschweigen und Euch wie Sokrates — Ihr kennt den Mann schon — in die Enge treiben, bis Ihr mir zugestehen müßt, daß Ihr nicht wißt, was Ihr eigentlich schön nennt. — Das ist ein schwierig Kapitel, das wir hier nicht zusammen fertig lesen können. Ihr werdet noch lange dran zu lernen haben und ich selber auch.

Sch.: Du machst uns nur immer neugieriger nach dem, was Du uns am Ende sagen willst.

L.: Was ich will, das habe ich Euch schon am Anfang gesagt. Ich möchte Euch sagen, wozu ich da bin. Aber das geht nicht mit einem Satze, dazu-braucht's einen ganzen Aufsatz. Ihr aber gebt Euch Mühe während-